

Facharbeit

Mareike Uhl

Die „Tour d’Europe“ - ein Projekt für Fair Play im Sport-



Schule: Bischöfliches Angela-Merici-Gymnasium Trier

Schuljahr: 2011/2012

Kurs: Sport Lk1

Fach: Sport

Name des Schülers: Mareike Uhl

Thema: Die „Tour d'Europe“ - ein Projekt für Fair Play im Sport

Name des Fachlehrers: Frau Engeroff-Kaiser

Ausgabetermin des Themas: 19. September 2011

Abgabetermin der Arbeit: 16. Januar 2012

(Unterschrift des Schülers)

(Unterschrift des Fachlehrers)

Die vorliegende Facharbeit wurde am _____ eingereicht.

Note:

/

Punkte:

(Unterschrift des Fachlehrers)

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	4
2. Von der Idee der „Tour d’Europe“ bis zur Durchführung	5
2.1. Was versteht man unter dem Begriff „Fair Play“?	5
2.2. Normen und Werte innerhalb der Gesellschaft in Bezug auf Fair Play.....	6
2.3. Geschichte und Hintergrund der Tour.....	7
2.4. Gründer, Unterstützer und Sponsoren der Tour.....	10
2.5 Grundregeln der Tour.....	12
2.6 Bedeutung des „Fair Play“ für die „Tour d’Europe“	14
2.7 Probleme des „Fair Play“ während der Tour.....	16
2.8 Ein Projekt für Ruanda.....	18
3. Rückblick der Tour.....	19
3.1. Kurze Beschreibung der Umfrage.....	19
3.1.1 Perspektive des Gründers.....	20
3.1.2 Teilnehmerperspektive.....	23
4. Fazit.....	27
5. Literaturverzeichnis.....	29
6. Anhang	30
6.1 Fragebogen.....	30
6.2 Bilder.....	32
6.3 Lied der Tour.....	33

1. Einleitung

Die folgende Arbeit befasst sich mit dem Thema „Die Tour d'Europe - ein Projekt für Fair Play im Sport“. Bei dieser Tour handelt es sich um eine länderübergreifende Fahrradtour durch die Großregion.

Der Schwerpunkt der Facharbeit liegt auf der Bedeutung des „Fair Play“ in Bezug auf die „Tour d'Europe“. Sie beinhaltet zunächst den Versuch einer Definition von „Fair Play“, danach geht sie auf Normen und Werte ein, die sowohl im Sport, als auch in der Gesellschaft unentbehrlich sind. Des Weiteren beschäftigt sich die Ausarbeitung mit der Geschichte, der Organisation und dem Zweck der Fahrradtour. Abschließend findet die Auswertung zahlreicher Fragebögen statt, welche die Ergebnisse und Einstellungen zum Thema „Fair Play - Tour“ 12-50-jähriger weiblicher und männlicher Teilnehmer in Diagrammen wiedergibt.

Ich habe dieses Thema gewählt, da ich letztes Jahr (2011) selber an der „Tour d'Europe“ teilgenommen habe und meine positiven Erfahrungen so teilen kann. Mich hat besonders der Teamgeist der Kinder und Jugendlichen beeindruckt. Meiner Meinung nach ist der „Fair Play“-Gedanke sehr gut in der Tour umgesetzt, da dieses Verhalten nicht nur während dem Fahren gefordert wird, sondern auch in der „Freizeit“. Bei der 13. „Fair Play Tour d'Europe“ durch die Großregion habe ich viele positive Erfahrungen gesammelt und bin des öfter an meine sportlichen Grenzen gestoßen.

Auf diese positiven Erfahrungen, die Geschichte der Tour und vor allem die gelungene Umsetzung des „Fair Play“-Gedanken werde ich auf den folgenden Seiten ausführlich eingehen.

2. Von der Idee der „Tour d’Europe“ bis zur Durchführung

2.1. Was versteht man unter dem Begriff „Fair Play“?

Das Wort „Fair Play“ kommt aus dem Englischen und bedeutet, „sich anständig gegenüber anderen Sportlern und Mitspielern zu verhalten“. ¹

Die Internationale Fair-Play-Charta hat den Begriff so beschrieben: "Fair Play bezeichnet nicht nur das Einhalten der Spielregeln, Fair Play beschreibt vielmehr eine Haltung des Sportlers: „Der Respekt vor dem sportlichen Gegner und die Wahrung seiner physischen und psychischen Unversehrtheit. Fair verhält sich derjenige Sportler, der vom anderen her denkt.“ ¹

„Fair Play“ kennzeichnet folglich ein sportliches Verhalten, welches das Einhalten von Regeln berücksichtigt und die Haltung eines jeden Sportlers selbst, dem Gegner Respekt zu erweisen. Egal ob im Team- oder Einzelsport, Gerechtigkeit und Würde sollten einen hohen Stellenwert haben, um somit die Freude und den Spaß am Sport aufrecht zu erhalten. Wobei dem Gesundheitsaspekt nicht weniger Aufmerksamkeit geschenkt werden sollte, was wiederum auf die Unversehrtheit eines jeden Sportlers abzielt.

Die goldene Regel der Ethik lautet vereinfacht: „Was Du nicht willst, das man Dir tut, das füg auch keinem Anderen zu.“ ² Diese Regel trifft die Bedeutung von „Fair Play“ meiner Meinung nach sehr gut, da ohne diese Fairness, ohne Regelbeachtung und ohne Achtung und Respekt vor dem Gegner kein gerechtes und friedliches Miteinander gewährleistet ist, ob im Sport oder in der heutigen Gesellschaft!

Prominente Sportler stehen oft im Rampenlicht, sei es in Interviews oder in Reportagen oder Spielübertragungen. Umso schöner ist es zu hören, dass „Fair Play“ auch in hohen Klassen und egal in welcher Sportart, eine wichtige Rolle spielt. Im Fußball beispielsweise traf Roda Antar (Profisportler), gebürtiger Libanese, eine passende Aussage, welche „Fair Play“ gut zusammenfasst: „Der Kern des Fairplay besteht darin,

¹ www.sportunterricht.de/fairplay/wasist

² www.sportunterricht.de/lksport/fairthesen

dass die Fußballer über das Zusammenspiel in einer Mannschaft lernen, die Unterschiede zwischen den einzelnen Rassen ebenso zu überwinden wie sprachliche und kulturelle Grenzen. Abgesehen von der eigenen Herkunft fühlt man sich - egal ob man aus Afrika, Asien oder Europa kommt - an seinen Qualitäten als Spieler beurteilt, und zwar abhängig davon, wie gut man für seine Mannschaft spielt. Das ist das Schöne am Fairplay.“³

Hier wird deutlich herausgestellt, dass Hautfarbe (Abb. 1), Sprache oder Herkunftsland keine Rolle spielen, sondern jeder Spieler beziehungsweise jede Mannschaft das Ziel hat, das Spiel zu gewinnen. Dies ist wiederum nur auf die sportlichen Qualitäten zurück zu führen.

Jeder Mensch definiert „Fair Play“ anders. Jedoch ist deutlich zu erkennen, dass Gerechtigkeit, Disziplin, Ehrlichkeit, Respekt und Würde die entscheidenden Kriterien für den „Fair Play“ - Gedanken darstellen!

2.2 Normen und Werte innerhalb der Gesellschaft in Bezug auf Fair Play

In der Gesellschaft wird das friedliche Zusammenleben nur durch die Existenz und die Akzeptanz gewisser Grundregeln oder Grundwerte gewährleistet. Normen und Werte sind in Sport und Gesellschaft von großer Bedeutung. Als Norm bezeichnet man die Festlegung des jeweils gewünschten und zulässigen Verhaltens, z.B. Regeln, Gesetze oder Maßstäbe, welche bei Missachtung sanktioniert werden. Sie dienen der Unverletzlichkeit der Würde des Menschen und der Integration des persönlichen Verhaltens in die Gesellschaft. Werte sind im Gegensatz dazu Vorstellungen darüber, was achtenswert oder erstrebenswert zu sein scheint, beispielsweise Leistung, Erfolg, Konkurrenz, Kameradschaft, Disziplin, Fairness oder Solidarität.⁴ Im Sport spielen Normen und Werte eine unentbehrliche Rolle, da nur durch sie ein „soziales Beziehungsgeflecht“ innerhalb einer Mannschaft, aber auch zwischen den Spielern und dem Trainer entstehen kann.⁵

Jeder von uns hat gewisse, in der Gesellschaft als wichtig und notwendig erscheinende Normen und Werte während seiner Erziehung im Elternhaus, als auch in der Schule erlernt.

³ de.fifa.com/aboutfifa/worldwideprograms/footballforhope

⁴ www.zum.de/Faecher/kR/BW/wagner/norm1.htm

⁵ Leistungskurs Sport, Band 3, 6. Auflage 2009. A. & J. Weineck und K. Watzinger, S.138

Doch mit zunehmendem Alter nimmt auch die Anzahl der Normen zu, sodass sich der Mensch immer mehr an die Gesellschaft anpasst. Das bedeutet, die Gesellschaft prägt den Menschen! Die Gesellschaft erwartet von jedem Einzelnen, dass er diese Normen berücksichtigt, sodass das friedliche Zusammenleben gewährleistet ist. Dieser Aspekt bildet ebenfalls den zentralen Gedanken des Fair Play im Sport (vergleiche ⁶).

2.3. Geschichte und Hintergrund der Tour

Der Grundgedanke der Tour entwickelte sich bei dem Gründer Herbert Ehlen 1995. Er ist Lehrer an der Graf Salentin Schule in Jünkerath und wollte damals seine Schüler und Schülerinnen für den Sport begeistern. Zu diesem Zeitpunkt fanden die Leichtathletik-Weltmeisterschaften in der schwedischen Stadt Göteborg statt. Der engagierte Lehrer der Realschule Plus in Jünkerath fasste den Entschluss sich gemeinsam mit 16 Schülern und Schülerinnen mit dem Fahrrad auf den Weg nach Göteborg zu machen, um die Meisterschaften zu besuchen. Folglich war das erste Ziel der allerersten Tour festgelegt (Fragebogen Klaus Klaeren).

In den folgenden Jahren fanden sich immer mehr Schüler und Schülerinnen zusammen, die sich für den Radsport begeisterten. In dem Jahr 1999 suchte Herbert Ehlen Unterstützung bei Klaus Klaeren (Leiter der Europäischen Akademie in Trier) für eine Etappenfahrt zur Leichtathletik WM in Barcelona. Da Spanien jedoch nicht zu den Partnerregionen im Bereich der Großregion gehört, schlug Klaus Klaeren ihm eine Tour durch die Großregion vor. Darüber hinaus führte der Leiter der Europäischen Akademie den Gedanken heran, Schüler und Schülerinnen aus den unterschiedlichen Ländern der Großregion an dieser Tour zu beteiligen. „Geboren war die erste Fair Play Tour mit den Etappenorten Trier, Luxemburg, Mersch, St. Vith, Euskirchen und Jünkerath. Insgesamt nahmen damals 95 Teilnehmer an der ersten Tour durch die Großregion statt.“ (Klaus Klaeren)

Seit Beginn der Tour im Jahre 1999 ist die Teilnehmerzahl auf mittlerweile 250 Jugendliche und 50 Betreuer gestiegen. Im Durchschnitt werden während der Tour pro Tag 100 km zurückgelegt (Vergleiche ⁷)

⁶ www.wikipedia.org/wiki/soziale-norm

⁷ www.eurosportpool.org

Diese seit 13 Jahren bestehende Tour führt einmal jährlich junge Menschen aus der Großregion zusammen. Dadurch bietet die „Tour d'Europe“ dem „Eurosportpool, dem Landessportbund Rheinland-Pfalz und seiner Europäischen Akademie des Sports die Möglichkeit, den internationalen Jugendaustausch zu fördern“.⁷

Die Teilnehmer dieser speziellen Fahrradtour fahren nicht wie bei der Tour de France um Geld und Preise, sondern sie radeln aus Gründen des „Fair Play“, der Völkerverständigung, Toleranz und gegen Ausländerfeindlichkeit. Die Teilnehmer bewältigen eine Strecke von circa 900 Kilometer in acht Tagen durch vier Länder (Deutschland, Belgien, Luxemburg und Frankreich) und sammeln dabei Spenden für Menschen in Ruanda. Bei der „Fair Play“- Tour sind jedoch nicht nur Menschen aus Europa dabei. Für Herbert Ehlen, Klaus Klären und die anderen Organisationsmitglieder ist es von besonderer Bedeutung und Wichtigkeit, dass junge Studenten aus Ruanda jedes Jahr mit radeln. Das fördert ebenfalls den internationalen Jugendaustausch und motiviert die Teilnehmer umso mehr, Spenden zu sammeln. Durch die Teilnahme der Studenten aus Ruanda wird ihnen gezeigt, dass diese Motivation nicht einseitig ist (vergleiche ⁸).

Der Transport für das Gepäck der Kinder, Jugendlichen und Betreuer ist durch den Einsatz von zwei LKWs und zehn Kleinbussen gesichert. Der Begleittross sorgt für die Sicherung der Radfahrer und die Mittagsverpflegung und bereitet zusätzlich die Empfänge und das Nachtlager an den Etappenorten vor. (Vergleiche ⁷)

„Alle teilnehmenden Jugendlichen werden für die Radtour professionell ausgerüstet.“ ⁸ Diese Ausrüstung beinhaltet einen Sturzhelm, ein Trikot, Sweatshirt, T-Shirts, Regenjacke und Radtrikot, Fahrradhose und Radflaschen. Das Paket hat einen Gesamtwert von 450 Euro, welcher von Sponsoren der Tour übernommen wird. Klaus Klären betont in dem Interview mit Renate Wanninger (Reporterin SR3), dass während der Tour besonderer Wert auf eine „Einheit“ gelegt wird.⁸ Daher bekommt auch jeder Teilnehmer das gleiche Trikot und die gleiche Hose. So wird ebenfalls deutlich, dass die „Tour d'Europe“ als Team unterwegs ist und als Team am Ziel ankommen wird.

Darüber hinaus ist es wichtig, dass die Teilnehmer während der Tour durch eine Unfall-, Haftpflicht- und eine Krankenversicherung abgesichert sind.

⁷ www.eurosportpool.org

⁸ www.fairplaytour.de/dokumentation

Binnen der Tour übernachten die Kinder, Jugendlichen und Betreuer in Turnhallen an den jeweiligen Etappenorten. Der Aufenthalt der Tour-Mitglieder wird zu einem Großteil von den Etappenorten finanziert. Jeder Teilnehmer leistet einen Unkostenbeitrag in Höhe von 200 Euro (Vergleiche ⁹).

Der Beweggrund dieses Projekts ist der soziale Aspekt. Dieser gilt besonders den Menschen in der „Dritten Welt“. Es werden sogenannte „Lebensläufe“ veranstaltet, bei denen die Kinder und Jugendlichen „laufen, skaten, radeln und schwimmen“. ⁹ Derart setzen sie sich solidarisch für die Menschen ein, denen es weniger gut geht.

Zudem suchen sich die Kinder und Jugendlichen vor der Tour Paten und Sponsoren, um in dieser Weise weitere Spenden für Menschen in der „Dritten Welt“ zu sammeln. Diese Spenden werden nach Zielankunft dem Land „Rheinland-Pfalz und der Deutschen Welthungerhilfe für Entwicklungshilfeprojekte in Ruanda bereitgestellt, damit auch dort junge Menschen [die Chance auf] eine Zukunftsperspektive haben.“ ⁹

Die Bilanz der Touren von 1999-2011 sieht folgendermaßen aus:

Insgesamt haben in dieser Zeit 3195 Jugendliche und Betreuer an der Tour teilgenommen. Diese sind insgesamt 2 252 940 km geradelt, was so viel ist wie 56,3 Erdumrundungen. In diesen 13 Jahren wurden insgesamt mehr als 2.000.000 Euro erworben, um den Menschen in Ruanda eine positive Zukunftsperspektive zu schenken. (Vergleiche ⁹)

Durch diese Bilanz wird deutlich, wie unerlässlich die „Tour d’Europe“ für die Menschen in Ruanda ist. Von den organisierten Spenden wurden seit 1999 zwei Mädchenschulen, berufsbildende Schulen, Klassenzimmer in Schulen und noch vieles mehr errichtet. ¹⁰ Darauf werde ich jedoch in „2.8 Projekt Ruanda“ genauer eingehen. Das Projekt der „Fair Play“ - Tour erfüllt jedoch nicht nur diesen fundamentalen sozialen Aspekt, sondern zweifellos den sportlichen Aspekt. Die Betreuer fordern sehr viel Disziplin von den Schülern und Schülerinnen, wobei gleichzeitig der Spaß und die Freude am Sport im Vordergrund stehen.

⁹ www.eurosportpool.org

¹⁰ www.welthungerhilfe.de/fairplaytour-ruanda

¹¹ www.regionetz24.de

Das Internationale Fair-Play-Komitee (CIFP) hat der deutschen Sportinitiative „Tour d'Europe“ am 27.03.2010 die „Willi Daume World Fair-Play-Trophy“ verliehen: „Mit den World-Fair-Play-Awards ehrt das CIFP [...] seit 1964 herausragende Aktionen und Sportler, die sich um mehr Fairness im Sport verdient gemacht haben.“¹¹

Meines Erachtens hat sich dieser „Fair-Play“-Gedanke von dem kleinen Anfang von 1995 von Herbert Ehlen bis heute zur 13. Tour der Großregion mehr als nur erfolgreich durchgesetzt. Jedes Jahr gelingt es den Organisatoren der Tour immer wieder, Schüler und Schülerinnen für dieses soziale Projekt zu begeistern.

2.4. Gründer, Unterstützer und Sponsoren der Tour

Auf der Homepage der „Fair Play“-Tour wird diese als eine „Tour von Menschen für Menschen für mehr Menschlichkeit“¹¹ charakterisiert.

Diese Tour für Menschen vermittelt den Jugendlichen eine einfache aber relevante Botschaft: „Streng dich an und benimm dich ordentlich!“ „Darüber hinaus sensibilisiert sie junge Menschen für den Gedanken der Solidarität.“¹¹ Angesichts dieser Werteübermittlung bezeichnet die Staatskanzlei die Tour auch als das „bedeutendste Jugendprojekt in der Großregion“.¹¹

Diese Erziehung der Menschlichkeit und die komplexe Organisation der Tour sind jedoch nur mittels vieler Helfer und Sponsoren realisierbar.

Die Gesamtleitung der Tour setzt sich aus zwei wichtigen Personen zusammen: Herbert Ehlen (Lehrer an der Realschule Plus in Jünkerath) und Klaus Klaeren (Geschäftsführer der Europäischen Akademie in Trier). Im Verlauf des gesamten Jahres sind die Planungen für die kommende Tour stets präsent. Infolgedessen haben Klaus Klaeren und Herbert Ehlen das gesamte Jahr über einen sehr hohen Organisationsaufwand und tragen eine Menge Verantwortung. „Doch es macht ihnen unheimlich viel Spaß, da sie von vielen engagierten Menschen unterstützt werden, die sehr viel Eigeninitiative besitzen.“¹¹

¹¹ [http://www.graf-salentin-schule.de/cms/downloads/Neu Menschen auf der Fair Play Tour](http://www.graf-salentin-schule.de/cms/downloads/Neu_Menschen_auf_der_Fair_Play_Tour)

Einer von diesen „Unterstützern“ ist Kurt Laux, der als Kreisjugendpfleger des Vulkaneifelkreises von 1999 an mit dabei ist. „Er verkörpert die Ziele der Tour wie kein anderer.“¹¹ Kurt Laux ist begeistert davon, jungen Menschen den rechten Weg zu zeigen und sie für Solidarität zu motivieren. In dem Team der „Tour d'Europe“ nimmt er mehrere Positionen ein: Verpflegungschef, Filmemacher und Fahrer des Führungsfahrzeuges. Er und sein Begleiter Felix Bernardy versorgen die 300 Teilnehmer der Tour zudem mit Musik. Jedes Mal wenn die gesamte Tour in einen neuen Ort einfährt, wird das Tour-Lied gespielt (Anhang „6.3 Lied der Tour“).

Für die Streckenvermessung ist vorherrschend Karl Josef Roth verantwortlich. Er bereitet die Etappenpläne professionell auf und ist zusätzlich immer ansprechbar. Des Weiteren kümmert er sich als „Medienprofi“¹¹ um die Tour-Bilder. „Er fotografiert selbst, sammelt von anderen Bilder und stellt sie anschließend ins Netz. Daneben sind auch Klaus Klaeren, Marc Kowalinski und Herbert Ehlen für die Strecke zuständig. (Vergleiche¹¹)

Zweifellos ist ein Projekt dieser Art auf verantwortungsbewusste Polizisten angewiesen. Diese Position nehmen Peter Scholtes (Bitburg) und Norbert Severt (Blankenheim) ein. Sie leisten „Schwerstarbeit“¹², da sie an der Tourspitze fahren und „frühzeitig die richtigen Entscheidungen treffen [müssen], welche Straßen befahren werden sollen“.¹² Die beiden Polizisten teilen ihre Hilfskräfte zum Absperren von Straßen und Kreuzungen ein, diese Aufgabe übernehmen die sogenannten „Überholer“. In kritischen Situationen müssen Peter Scholtes und Norbert Severt den Verkehr selbst regeln, um anschließend wieder an die Spitze der Tour zu spurten. Harro Renth (pensionierter Lehrer) steht den beiden Polizisten als Hilfspolizist zur Seite.

„Die Kooperation mit ihren Kollegen aus dem Saarland, Belgien, Frankreich und Luxemburg klappt hervorragend.“¹²

Erfahrungsgemäß passieren während der Tour durch die Großregion auch Unfälle. In diesen Fällen ist es die Aufgabe der beiden Ärzte Dr. Ulrich Seider und Dr. Johannes Reineke das Malheur zu beheben und sofort zur Stelle zu sein. „Sie können die Situationen deshalb so gut einschätzen, weil sie selbst auf dem Rad mitfahren.“¹²

¹¹ <http://www.graf-salentin-schule.de/cms/downloads/NeuMenschenaufderFairPlayTour>

¹² www.fairplaytour.de/infos

In jeder Region sind mehrere Verantwortliche, die bei der Tour mitwirken. In Belgien nehmen diese Position Kurt Rathmes, Ignaz Halmes und Jacky Cloth ein, in Frankreich Fernand Rachel, in Rheinland-Pfalz Klaus Klaeren und Marc Kowalinski, im Saarland Oliver Dillinger und in Belgien Camille Dahm, ein Angestellter des Ministeriums in Luxemburg ist. Seine Polizisten begleiten die „Fair Play“-Tour mit den Fahrrädern. (Vergleiche www.fairplaytour.de)

Hinter dieser einwandfreien Organisation befinden sich jedoch nicht nur die genannten Unterstützer, sondern auch noch viele andere Menschen. Die Verpflegung der Teilnehmer muss organisiert werden, die Fahrräder müssen repariert werden, vor der Tour müssen die Taschen für die Jugendlichen gepackt werden, Sponsoren müssen gefunden werden und vieles mehr. Nur mit einem Team, das zusammenhält und bis ins das letzte Detail funktioniert, ist es möglich ein solches Projekt durchzuführen.

Da die „Tour d'Europe“ auf der einen Seite eine Frage des Geldes ist, aber auf der anderen Seite der soziale Aspekt im Vordergrund steht, sind viele Sponsoren von Nöten, um die Fahrradtour zu finanzieren bzw. zu refinanzieren.

Ein wichtiger Sponsor ist die Getränkefirma „Gerolsteiner“, die sich seit Jahren um die Getränkeversorgung der Teilnehmer kümmert.

Außerdem haben die Radler viel Gepäck, das mithilfe von LKWs der Firma MLX und Möbel Martin transportiert wird.

In der Mittagspause gibt es seit 1999 „Lohner's Brot“, damit die Jugendlichen und Betreuer wieder zu Kräften kommen.

Zu den Unterstützern der „Fair Play“-Tour gehören viele Sponsoren, die oben genannten sind jedoch die wichtigsten. (Vergleiche www.fairplaytour.de)

2.5. Grundregeln der Tour

Unterschieden werden zunächst die Bedingungen zur Teilnahme an der Fair Play Tour und die Fair Play Tour - Regeln, die als solche grundsätzlich und besonders während der Tour gelten.

Die erste Voraussetzung für eine Teilnahme an der Tour ist, dass jede Schule einen Lebenslauf zugunsten eines gemeinsamen Landes- und Welthungerhilfeprojektes durchführt.

Zusätzlich bewerkstelligt jeder einzelne Teilnehmer einen persönlichen Lebenslauf: „Jeder Tour-Teilnehmer sammelt für das gemeinsame Landes- und Welthungerhilfeprojekt mindestens 40 Euro!“¹² Auf diese Weise bestätigt er, dass er sich „in besonderem Maße sozial engagiert“. ¹² Diese selbsterbrachte, individuelle Spende ist ein Zeichen für Solidarität. Ebenfalls wichtig ist die Vorbereitung der Tour, also das Training. „Die Tourteilnehmer bereiten sich gewissenhaft auf die einwöchige Radtour mit Tagesetappen von durchschnittlich 100 km vor und nehmen sich vor, in dieser Zeit vernünftig (Fair Play) miteinander umzugehen.“¹²

Binnen der „Fair Play“-Tour sind Nikotin und Alkohol für die Jugendlichen untersagt. Daher wird den Lehrern und Betreuern ihre Vorbildfunktion abermalig bewusst gemacht. Sie werden aufgefordert mit dieser Sucht verantwortungsbewusst umzugehen.

Aufgrund der Sicherheitsvorschriften während der Tour, verpflichtet sich jeder Teilnehmer dazu, ein durchgechecktes und möglichst leichtes Mountainbike mit Straßenbereifung zu fahren.

Durch die Anmeldung der Tour-Teilnehmer verpflichtet sich jeder mit seiner Unterschrift zu diesen Regeln. (Vergleiche ¹²)

Des Weiteren sind die Fair Play Tour - Regeln von enormer Bedeutung, da der „Fair Play“-Gedanke die zentrale Idee der „Tour d’Europe“ ausmacht.

„Verhalte Dich immer so, wie Du es auch von anderen erwartest!“

„Beachte die Zeiten der Nachtruhe, damit Du am nächsten Tag mit voller Leistungsfähigkeit die Radstrecke (bis zu 120 km) sicher bewältigen kannst.“

„Fahre kontrolliert und konzentriert in Deiner Radgruppe!“

„Vermeide Überholmanöver, scharfes Bremsen und seitliches Schlenkern!“

„Gib Meldungen (z.B.: Auto, Einerreihe, Zweierreihe, Hindernis, langsam fahren) sofort weiter!“

„Wenn die Gruppe anhalten muss, Tempo allmählich verlangsamen und die Straße ganz frei machen!“

¹² www.fairplaytour.de/tour-infos

„An den Verpflegungsstellen nicht drängeln und geduldig auf die Ausgabe von Essen und Trinken warten. Nirgendwo Müll hinterlassen!“

„Auf vorbildliches Verhalten vor allem bei Empfängen und im Quartier achten! Mithelfen beim Auf- und Abbau der Nachtlager! Die Hallen sauber verlassen!“

Bei der Auflistung dieser Regeln wird der „Fair Play“-Gedanke deutlich. Der partnerschaftliche Umgang untereinander ist während der gesamten Tour von schwerwiegender Bedeutung. Außerdem ist es wichtig, dass die Sicherheit im Verlauf der Tour nicht gefährdet wird. Daher ist es zwingend erforderlich, sich an die Regeln zu halten.

„Wenn alle sich nach diesen ‚Fairhaltensregeln‘ richten, steht dem Gelingen der Fair Play Tour nichts entgegen!“¹³

2.6 Bedeutung des „Fair Play“ für die „Tour d’Europe“

Wie bereits durch die Grundregeln der Tour deutlich wird, nimmt der „Fair Play“-Gedanke den Mittelunkt der gesamten „Tour d’Europe“ ein. Sie wird schließlich nicht umsonst „Fair Play Tour der Großregion“ genannt.

Die „Fair Play Tour“ verfolgt drei wichtige Erziehungsziele, die den Jugendlichen vermittelt werden sollen. Zum einen ist die „Erziehung zum vernünftigen Umgang miteinander“ von großer Bedeutung, zum anderen die Erziehung zur „Entwicklung von Leistungsbereitschaft bei jungen Menschen“. ¹⁴ Zusätzlich wird besonderer Wert auf die Sensibilisierung junger Menschen für den Solidaritätsgedanken gelegt.¹⁴

Seit 13 Jahren werden diese drei Ziele nun schon von zahlreichen Lehrern aus der Großregion zusammen mit der Europäischen Akademie des rheinland-pfälzischen Sports ehrgeizig verfolgt. Bei dieser Wertevermittlung stehen „Gemeinschaft, Miteinander, Integration, Rücksichtnahme, Achtung, Respekt, Toleranz, Gerechtigkeit, Fairness, Fair Play, Übernahme von Verantwortung und Anerkennung von Leistungen sowie Förderungen von Talenten“¹⁴ im Vordergrund.

¹³ www.fairplaytour.de/Tourregeln

¹⁴ www.fairplaytour.de/Tourziele

Die zweite Zielsetzung enthält den sportlichen Aspekt, bei dem die Kinder und Jugendlichen „Ausdauer, Beharrlichkeit, Durchsetzungsvermögen und Leistungsbereitschaft“¹⁴ erlernen.

Das erste Ziel „Erziehung zum vernünftigen Umgang miteinander“ nimmt einen Großteil des „Fair Play“-Gedanken ein. Während der Tour sollen die Jugendlichen „gegenseitige Unterstützung, Anerkennung und Toleranz“¹⁴ erlernen. Innerhalb dieser Tour werden Werte wie „Respekt, Gemeinschaftssinn, Gerechtigkeit und Verantwortung“¹⁴ vermittelt.

Dabei wird vor allem Disziplin durch das Fahren in großen Gruppen gefordert und so verstärkt. Diese Disziplin ist jedoch nicht nur während dem Fahren gefordert, sondern auch in der Mittagspause, wenn 300 Jugendliche und Betreuer gleichzeitig mit Essen und Getränken versorgt werden müssen. „Fair“ ist es nur, wenn man sich diszipliniert verhält und somit kein Chaos verursacht. Außerdem ist es wichtig, die Nachtruhe einzuhalten, da alle Teilnehmer am nächsten Morgen wieder ausgeschlafen und leistungsfähig sein müssen.

Ebenfalls eine Besonderheit der Tour ist die Teilnahme behinderter und kranker Kinder und Jugendlicher. Daher ist es erforderlich, dass die Starken die Schwachen beziehungsweise die Großen die Kleinen schieben und unterstützen. Zusätzlich stehen auch Tandems zur Verfügung, die oft von körperlich oder geistig benachteiligten Kindern oder Jugendlichen genutzt werden.¹⁵

Das zweite Ziel „Entwicklung von Leistungsbereitschaft bei jungen Menschen“ ist ebenfalls ein wichtiger Aspekt. Bei der „Tour d’Europe“ sollen Kinder und Jugendliche an eine Leistungsfähigkeit herangeführt werden, „die sie vorher nicht für möglich gehalten haben“¹⁵.

Durch das Training in den jeweiligen Kleingruppen vor der Tour sind die Teilnehmer in der Lage über 100 Kilometer am Tag zu fahren. Dieses Training bekräftigt das Selbstbewusstsein, die Willensstärke und das Ausdauervermögen.

„Durch die Bestätigung und den Applaus beim Tour-Empfang auf den Etappenorten lernen die jungen Menschen, dass Engagement und Leistungsbereitschaft sich lohnt. Wenn ihnen der Transfer in ihr übriges Leben gelingt, sind sie fit für unsere Leistungsgesellschaft.“¹⁵

¹⁵ www.fairplaytour.de/tourziele

Das dritte Hauptziel „Entwicklung von Solidarität“ ist in demselben Maße wie das der anderen beiden Ziele von fundamentaler Bedeutung für das Projekt der „Tour d’Europe“.

Wie schon bei den Grundregeln der Tour erwähnt wurde, muss jede Schule einen „Lebenslauf“ durchführen, um sich sozial zu engagieren und so an der Tour teilnehmen zu können. Zusätzlich führt jeder Teilnehmer einen eigenen „Lebenslauf“ durch, indem er sich Sponsoren sucht, von denen er für jeden gefahrenen Kilometer Geld bekommt. Dieses Geld wird am Ende der Fahrradtour den Menschen in Ruanda gespendet, um ihnen eine positive Zukunftsperspektive zu ermöglichen. Von dem Ertrag werden Klassenzimmer aber auch teilweise ganze Schulen errichtet, um den Kindern und Jugendlichen in Ruanda Bildung zu ermöglichen. Auf diese Projekte werde ich jedoch detaillierter in „2.8 Projekt Ruanda“ eingehen.

Klaus Klaeren beantwortet die Frage nach den Zielen der Tour folgendermaßen: „Die Ziele sind nach wie vor: 1. Jugendliche für den Fair Play Gedanken zu sensibilisieren 2. Schüler, Lehrer, Verantwortliche und Presse auf ‚unfaire‘ Praktiken in Sport und Gesellschaft aufmerksam zu machen 3. Finanzierung von sozialen Projekten zusammen mit der Deutschen Welthungerhilfe und dem Land Rheinland-Pfalz.“

Hiermit wird deutlich, dass der „Fair Play“-Gedanke die fundamentale Idee der Tour darstellt.

„Beim Sport und während der Tour stehen die gegenseitige Unterstützung und die Toleranz gegenüber anderen im Mittelpunkt. Der Stärkere hilft dem Schwächeren, der Größere dem Kleineren, ... Nur durch gelebtes Fair Play ist so eine Teamleistung zu erbringen“ (Klaus Klaeren).

2.7 Probleme des „Fair Play“ während der Tour

Grundsätzlich werden viele Probleme des „Fair Play“ zu Beginn ausgeschlossen. Die Teilnehmer dieser speziellen Fahrradtour fahren aus Gründen der Völkerverständigung, Toleranz und gegen Ausländerfeindlichkeit. Bei der Tour durch die Großregion kann kein Einzelner gewinnen, da dieses Ziel von Anfang an ausgeschlossen wird. Infolgedessen kommt es binnen der Fahrradtour im Normalfall nicht zu Konkurrenzkämpfen oder ähnlichen Wettbewerben.

Zusätzlich existieren die „Fair Play“-Regeln, denen jeder zu Beginn der Tour zustimmt und sie unterschreibt. Folglich müssen sich alle Teilnehmer an diese Grundregeln halten.

Zweifelsohne gibt es hin und wieder Probleme mit dem Verhalten untereinander. Oft ist der Hunger in der Mittagspause oder beim Abendessen einfach zu groß um sich ordnungsgemäß anzustellen. Man nimmt sich vielleicht mehr auf den Teller als man eigentlich schafft und handelt demgemäß nicht rücksichtsvoll oder „fair“ gegenüber den anderen Teilnehmern.

Gleicherweise wirken äußere Faktoren wie zum Beispiel der Verkehr während dem Fahren „fair“ oder eben „unfair“ auf die Teilnehmer ein. Des Öfteren beachten Autofahrer die Warnzeichen und die Anweisungen der mitfahrenden Polizisten nicht. Dieses Fehlverhalten kann zu gefährlichen Situationen führen. Nach meinem Kenntnisstand haben sich noch keine schwerwiegenden Unfälle ereignet.

Ich selbst habe auch schon während der Fahrradtour beobachtet, dass manche Kinder oder Jugendlichen dennoch das Bestreben haben, als erster oder eben ziemlich weit vorne das Ziel des Berges zu erreichen. Dieses Verhalten ist jedoch die Ausnahme und hängt meiner Meinung nach eng mit der Erziehung und dem Umfeld der Kinder beziehungsweise Jugendlichen zusammen. Ich finde es gut, dass sie bei der Tour die Chance haben, ihr Verhalten zu ändern und zu lernen, wie es auch anders funktionieren kann.

Klaus Klaeren, einer der Gründer der Tour, hat auf die Frage bezüglich auftauchender Probleme des „Fair Play“ folgendermaßen geantwortet: „Natürlich gibt es auch immer mal wieder Probleme im Umgang untereinander. Und dies natürlich nicht nur bei Schülern sondern auch bei Betreuern. Diese Probleme werden in den täglichen Gesprächsrunden diskutiert und meistens komplett gelöst. Nur gemeinsam funktioniert die Tour.“ (Klaus Klaeren)

2.8 Ein Projekt für Ruanda

Ruanda zählt zu den ärmsten Ländern der Erde. Folglich leben dort viele Kinder und Jugendliche ohne eine würdevolle Zukunftsperspektive aufgrund der mangelnden Bildungseinrichtungen. (Vergleiche ¹⁷)

Die Welthungerhilfe und die Europäische Akademie des rheinland-pfälzischen Sports haben 1999 beschlossen, eine enge Partnerschaft einzugehen, um Schulkindern in Ruanda eine rechtmäßige Bildung zu ermöglichen. Inmitten dieser Partnerschaft befindet sich die „Tour d’Europe“, deren Spenden seit dem Jahr 1999 nach Ruanda fließen. (Vergleiche ¹⁷)

Seitdem unterstützt die „Fair Play Tour d’Europe“ bildungsbezogene Projekte in Ruanda. Diese Projekte umfassen „die Versorgung der Schulkinder mit Schreibheften, Büchern und regelmäßigen Mahlzeiten ebenso wie den Bau neuer Schulen oder die Reparatur baufälliger Klassenzimmer.“ ¹⁷

Seit 1999 wurden zahlreiche Projekte unterstützt:

1999 wurde in Naamacha in Mozambique eine Mädchenschule errichtet, 2000 in Cusco in Peru eine weitere. Im Jahr 2001 wurden Waisen in drei Gemeinden der Präfektur Gitarama in Ruanda landwirtschaftlich unterstützt, 2002 die Schulspeisung von Kindern in fünf Provinzen im Südosten Ruandas, um den Hunger und die Armut zu bekämpfen. 2003 unterstützte die enge Partnerschaft die Errichtung von berufsbildenden Schulen in Muramba, worauf im folgenden Jahr (2004) neue Klassenräume in den Grundschulen Rukoyoyo und Murambo im Distrikt Ngenda in Ruanda errichtet wurden. Anschließend wurde 2005 eine Behindertensportanlage in der Provinz Kigali Ville gebaut. 2006 fand ein Neubau der Grundschule Myunzwe statt und in den darauffolgenden 3 Jahren 2007, 2008 und 2009 wurden Klassenräume in der Grundschule Rubona und in der Grundschule Rwingwe erbaut. In dem Jahr 2010 wurden in der Grundschule Kamwambi sechs neue Klassenräume errichtet. ¹⁷

„Neben dem Bau der Klassenräume wurden in den Schulen zusätzlich die Einrichtungen der Räume finanziert, Regenwasserzisternen errichtet und Latrinen gebaut.“ ¹⁷

¹⁷ Flyer Tour d’Europe 2011

Im letzten Jahr (2011) fuhr die „13. Fair Play Tour d’Europe zugunsten der Grundschule ‚Sheke‘ in Ruanda.“¹⁸ Die Schule befindet sich in der Ortschaft Rwaniro in der Südprovinz Ruanda und ist zurzeit mehr als nur überfüllt. „Rund 850 Schüler der Primarstufe drängen in die wenigen, teilweise baufälligen Klassenräume.“¹⁸ Für die älteren Schüler bleibt nur die Option, in die Nachbarorte auszuweichen, manche Kinder können aus Platzmangel überhaupt nicht am Unterricht teilnehmen. „Fünf der insgesamt zwölf Klassenzimmer sind einsturzgefährdet, so dass nur noch ein Abriss und Neubau in Frage kommt.“¹⁸ Obendrein sind die sanitären Anlagen völlig unzureichend infolge des Mangels an Zisternen. Dadurch kann die Einrichtung nicht mit dem nötigen Wasser versorgt werden und es besteht die Gefahr, dass sich durch diese schlechten hygienischen Verhältnisse Infektionen und Krankheiten unter den Kindern schnell ausbreiten können. Diese Bilanz in der Grundschule „Sheke“ ist erschreckend und für uns Europäer unvorstellbar.

Aufgrund dieser schlechten Verhältnisse wird die Welthungerhilfe die Grundschule mit dem Bau von „sechs neuen Klassenräumen, einer Regenwasserzisterne und zwei Latrinenblöcken unterstützen.“¹⁸ Zudem soll die Inneneinrichtung der Klassenräume erneuert werden.

„Damit schafft die Welthungerhilfe ein würdigeres Lernumfeld und erhöht die Zukunftschancen für über tausend Kinder und Jugendliche.“¹⁸

3. Rückblick der Tour

3.1. Kurze Beschreibung der Umfrage

Die erste Umfrage wurde lediglich an die beiden Gründer der Tour gestellt. Sie sollten mehrere Fragen bezüglich der Gründung der „Tour d’Europe“, aber auch allgemeine Fragen wie zum Beispiel die persönliche Definition von „Fair Play“ beantworten. Insgesamt beinhaltet der Fragebogen zwölf Fragen.

Die zweite Umfrage umfasst 17 Personen im Alter von 12 bis 50 Jahren. Befragt wurden Jugendliche und Erwachsene, die bereits bei der „Tour d’Europe“ teilgenommen haben.

¹⁸ www.welthungerhilfe.de/fairplaytour-ruanda

Es wurden sowohl Männer als auch Frauen, beziehungsweise Jungen als auch Mädchen befragt.

Insgesamt sollten sieben Fragen beantwortet werden, bei denen jeweils mehrere Möglichkeiten gegeben waren. Bei der letzten Frage sollte zusätzlich eine eigene Stellungnahme erfolgen.

3.1.1 Perspektive des Gründers

Die beiden Organisatoren der „Tour d'Europe“ Herbert Ehlen und Klaus Klaeren haben beide den Fragebogen mit teilweise analogen Informationen, teilweise aber auch mit unterschiedlichen, persönlichen Eindrücken beantwortet.

Die erste Frage betrifft den Beweggrund der Gründung der Tour. Während Klaus Klaeren eher auf die Geschichte der Tour eingeht, spricht Herbert Ehlen die Wertevermittlung in der Schule an. Wie bereits in „2.3 Geschichte und Hintergrund der Tour“ erwähnt, haben sich Herbert Ehlen und Klaus Klaeren 1999 zusammen geschlossen, um eine Tour durch die Großregion mit Unterstützung der Europäischen Sportakademie zu planen.

Für Herbert Ehlen „stand die Tour immer unter dem Vorzeichen: Fair Play“, wie auch sein Sportunterricht. „Da mit dem Schwinden der Einflussnahme der Religionen die Werteerziehung immer schwieriger wird, sie aber für eine funktionierende Gesellschaft von elementarer Bedeutung ist, kann unter anderem der Sportunterricht in Schule und Verein in die Bresche springen.“ Er versucht, durch den Sport und durch „verantwortungsvolle und engagierte Sportpädagogen“ viele junge Menschen zu erreichen und ihnen auf diesem Weg unverzichtbare Werte zu vermitteln. Daher entschloss er sich, diese Idee durch die „Tour d'Europe“ europaweit zu initiieren.

Zudem habe ich die Frage gestellt, was die damaligen Ziele für die Tour waren und ob sich diese im Verlauf von 1995-2011 wesentlich verändert haben. Diese Frage haben beide sehr ähnlich beantwortet: Es gilt nach wie vor „Jugendliche für den Fair Play Gedanken zu sensibilisieren“ und „Schüler, Lehrer, Verantwortliche und Presse auf ‚unfaire‘ Praktiken in Sport und Gesellschaft aufmerksam zu machen“. Herbert Ehlen hebt in seiner Antwort hervor, dass der soziale Aspekt anfangs zu wenig ausgeprägt war. „Dieses Ziel fanden wir im Projekt Lebensläufe der deutschen Welthungerhilfe

perfekt umgesetzt.“ Bereits seit 1999 kooperieren die Welthungerhilfe, die Europäische Sportakademie in Trier und das Projekt „Tour d’Europe“.

Die dritte Frage betrifft die Definition von „Fair Play“. Für Klaus Klaeren ist es von enormer Bedeutung, „den anderen zu respektieren“ und „Regeln einzuhalten“. Ebenso zählt für ihn die „Ablehnung jeglicher Gewalt im Sport und auch der Einsatz gegen Doping“ zu „Fair Play“. Diese Darlegung trifft größtenteils auch die von Herbert Ehlen. Er betont jedoch, dass „Fair Play“ für ihn zwei Aspekte hat: „Fair Play gegenüber sich selbst (1) und gegenüber anderen (2)“. Seine Goldene Regel lautet: „Fair ist, wenn man sich anderen gegenüber so verhält, wie man auch von ihnen behandelt werden möchte!“ Dieses Verständnis von „Fair Play“ übertragen die beiden auf die „Tour d’Europe“, um den Kindern und Jugendlichen diese Werte zu vermitteln.

Für Herbert Ehlen und Klaus Klären nimmt dieses Verständnis von „Fair Play“ eine zentrale Bedeutung während der Tour ein. Im Verlauf der Tour „stehen die gegenseitige Unterstützung und die Toleranz gegenüber anderen im Mittelpunkt. „Nur durch gelebtes Fair Play ist so eine Teamleistung zu erbringen.“ (Klaus Klaeren) Zusätzlich soll das Projekt „junge Menschen für die Fair Play Idee und das Zusammenleben der Menschen in Europa sensibilisieren“. (Herbert Ehlen)

In der Frage hinsichtlich der Probleme während der Tour bezüglich des „Fair Play“ waren sich beide Organisatoren einig: Es gäbe immer mal wieder Probleme im Umgang untereinander, sowohl bei Schülern als auch bei Betreuern. Diese Probleme werden jedoch in den täglichen Gesprächsrunden diskutiert und meistens komplett gelöst. Die Schüler sollen durch das Ansprechen, die Ermahnung beziehungsweise die Sanktionierung lernen, „dass Regeln in der Gesellschaft wichtig sind, sie aber nur dann einen Sinn ergeben, wenn sie kontrolliert und Überschreitungen bestraft werden“ (Herbert Ehlen). „Nur gemeinsam funktioniert die Tour“ (Klaus Klaeren). Zudem weist Herbert Ehlen auf den zusammengestellten Regelkatalog der „Tour d’Europe“ hin, den die Betreuer und die Schüler einhalten müssen. „Dadurch soll allen an der Tour Beteiligten bewusst werden, dass man Fair Play nicht geschenkt bekommt, sondern zum Teil harte Arbeit bedeutet.“ (Herbert Ehlen)

Zur Unterstützung der Schüler, Betreuer und Helfer tragen Herbert Ehlen und Klaus Klaeren während der Tour durch Gespräche und Disziplin bei. Dabei ist eine „stets positive Grundeinstellung“ (Klaus Klaeren) sehr wichtig.

Diese Unterstützung erhalten die beiden ebenso von Betreuern, Schülern und Helfern. „Das Wichtigste [während der Tour] sind die Menschen im Tour-Tross, die sich seit vielen Jahren zu einem eingespielten Team entwickelt haben.“ (Herbert Ehlen)

Die „Tour d'Europe“ ist ein Projekt der Großregion. Dazu gehören Belgien, Luxembourg, Frankreich, Rheinland-Pfalz und das Saarland. Diese länderübergreifende Koordination erfolgt über den Eurosportpool ¹⁹, wobei auch persönlich und privat Kontakt aufgenommen wird.

Frage neun bezieht sich auf die Probleme während der Tour unabhängig vom „Fair Play“-Gedanken. Klaus Klaeren spielt auf die Probleme mit dem Wetter und auf einige Unfälle an, wobei bisher noch keine größeren Probleme aufgetreten seien. „Die Tour wird über das ganze Jahr hinweg akribisch vorbereitet und die Mitarbeiter kennen sich seit Jahren.“ (Herbert Ehlen)

Im Verlauf der Tour liegt Herbert Ehlen „wirklich am Herzen, dass die Jugendlichen durch die Tour einen positiven Schub in ihrer Persönlichkeitsentwicklung machen“. Zudem betont Klaus Klaeren, dass die beschriebenen Ziele der Tour verfolgt werden sollen und es ihm wichtig ist, alle Teilnehmer gesund zum Zielort zu bringen.

Der finanzielle Rahmen des gesamten Projekts wird in Frage elf veranschaulicht. „Die Fair Play Tour ist ein Großprojekt und der Gesamtfinanzrahmen liegt bei rund 150.000€. Die Kosten werden über Teilnehmerbeiträge (200€/Person), Sponsorenleistungen und auch durch Zuschüsse getragen.“ (Klaus Klaeren) Die Organisatoren der Tour betonen, dass die gesammelten Spenden zu 100% in die sozialen Projekte der Deutschen Welthungerhilfe und des Landes Rheinland-Pfalz fließen.

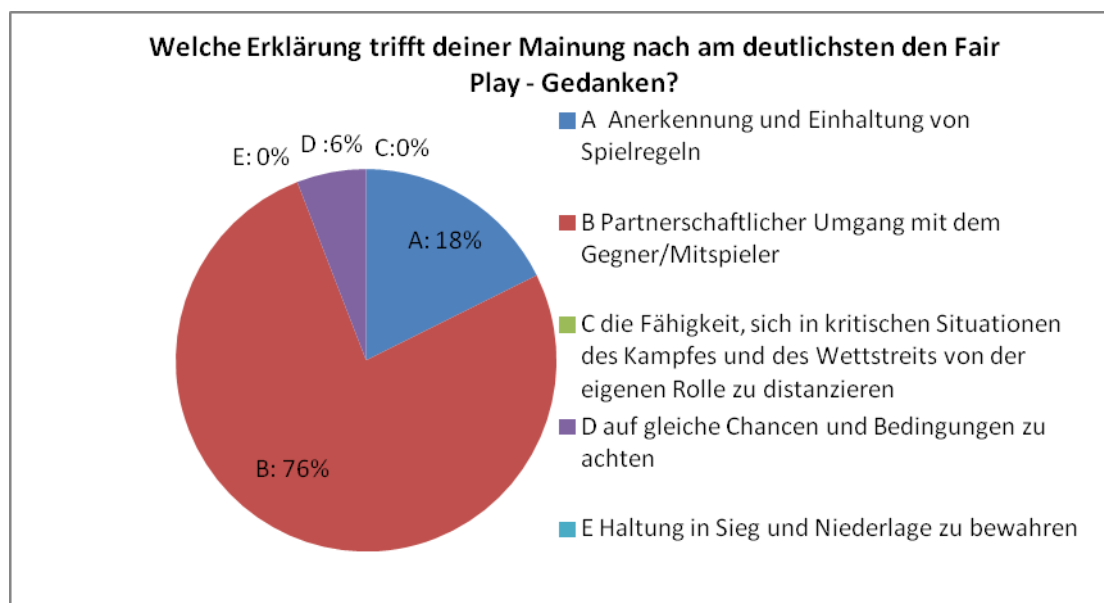
Die letzte Frage der Umfrage bezieht sich auf ein Ereignis, welches Herbert Ehlen beziehungsweise Klaus Klaeren während den 13 Jahren persönlich am meisten berührt hat. Im Jahr 2005 fuhr die „Fair Play-Tour“ in Mendig zum Etappenort ein und wurde dort mit einem Song begrüßt, der von Schülern getextet und komponiert worden war (6.3 Lied der Tour) . „Er traf bei mir genau den Tour-Nerv und ein Schauer lief mir den Rücken runter.“ (Herbert Ehlen) Dieses Ereignis hat sich bei dem Gründer der Tour „festgebrannt“.

¹⁹ www.eurosportpool.org

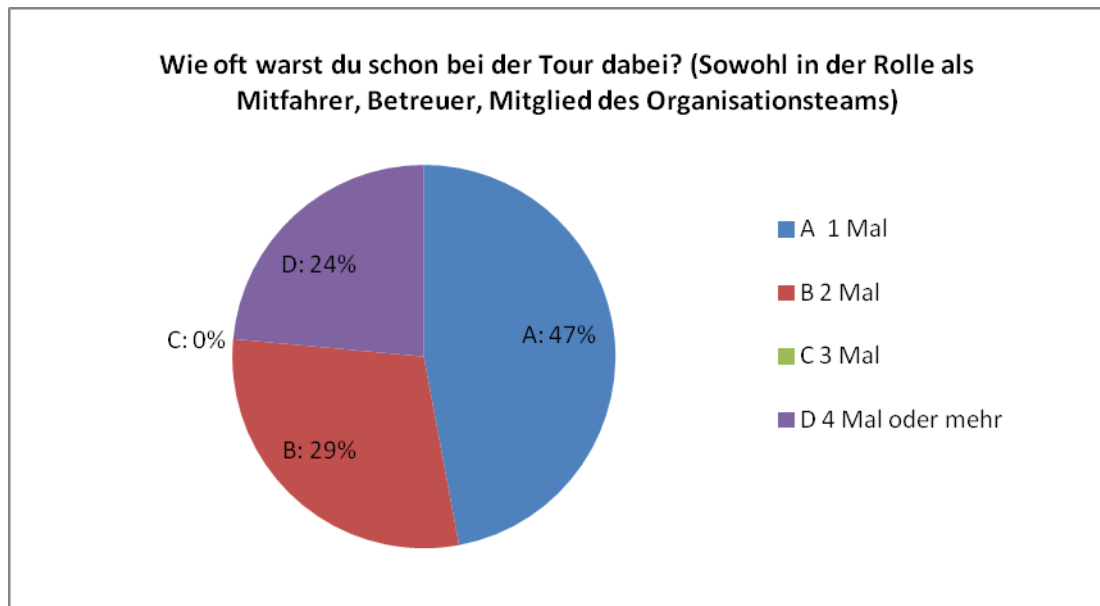
Mittlerweile ist dieser Song die Hymne der Tour und Herbert Ehlen hat dazu mit seiner Einrad-Gruppe eine Choreographie gestaltet, die häufig im Umfeld der Tour aufgeführt wird. Für Klaus Klaeren ist dieses besondere Ereignis „die Summe vieler kleiner Ereignisse“. „Besonders beeindruckend ist aber immer wieder das Engagement der vielen Schülerinnen und Schüler und deren ansteckende Lebensfreude und Begeisterung für diese Fair Play Tour der Großregion.“ (Klaus Klaeren)

3.1.2 Teilnehmerperspektive

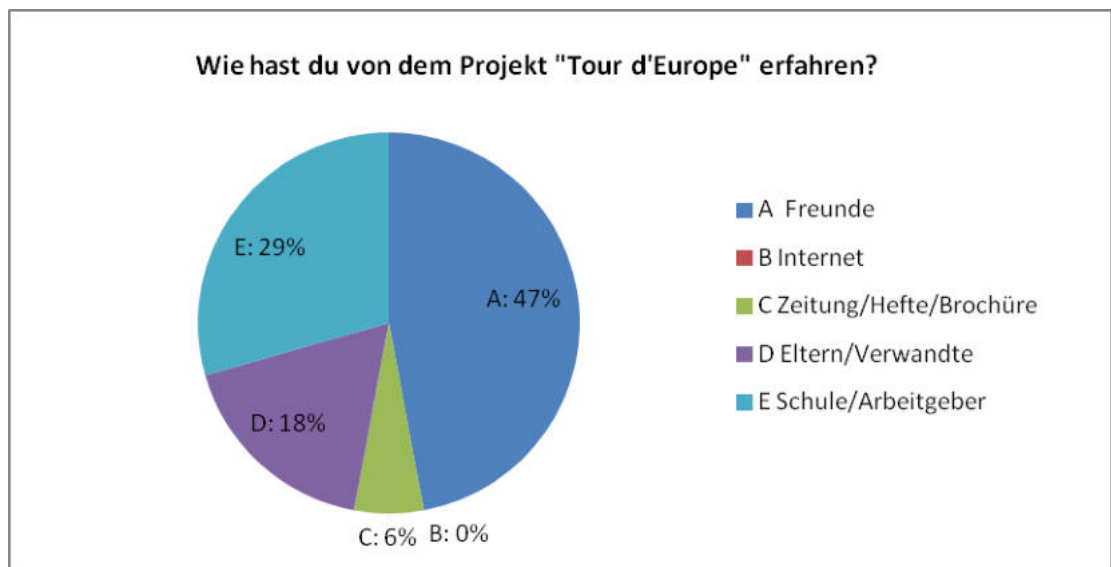
Die zweite Umfrage betrifft die Teilnehmer der „Tour d’Europe“. Von 20 verschickten Fragebögen habe ich insgesamt 17 beantwortete erhalten.



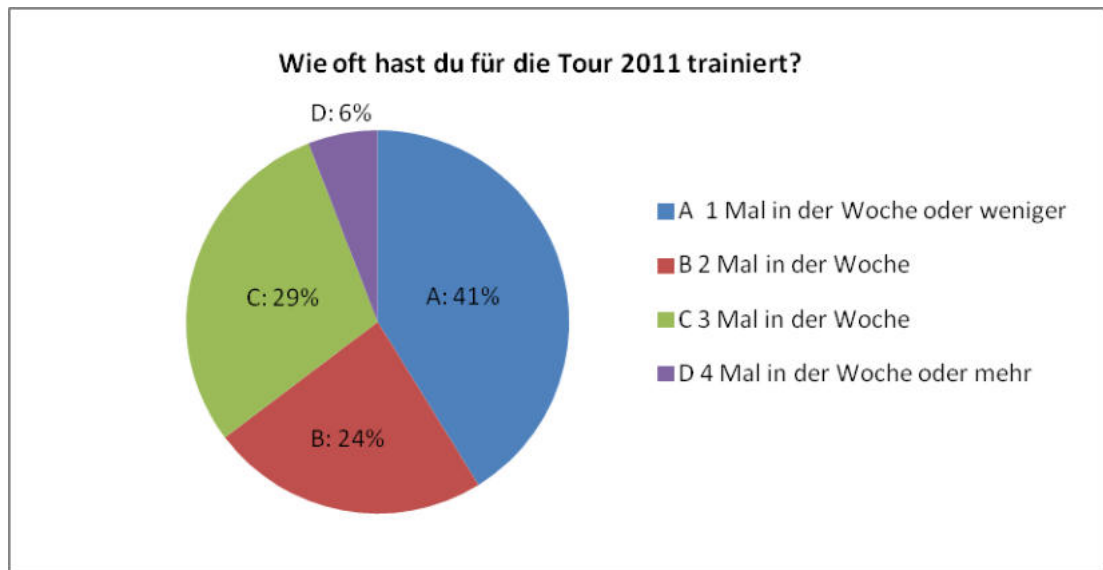
Frage 1: Es ist deutlich zu erkennen, dass die Mehrheit der Befragten (76%) unter „Fair Play“ am ehesten den partnerschaftlichen Umgang mit dem Gegner/Mitspieler versteht. Dieses Verständnis des „Fair Play“ - Gedanken spiegelt die Wertevermittlung während der „Tour d’Europe“ wieder, wobei besonders der Respekt und die Toleranz gegenüber anderen Menschen im Vordergrund stehen (vergleiche 2.6 Bedeutung des „Fair Play“ für die „Tour d’Europe“).



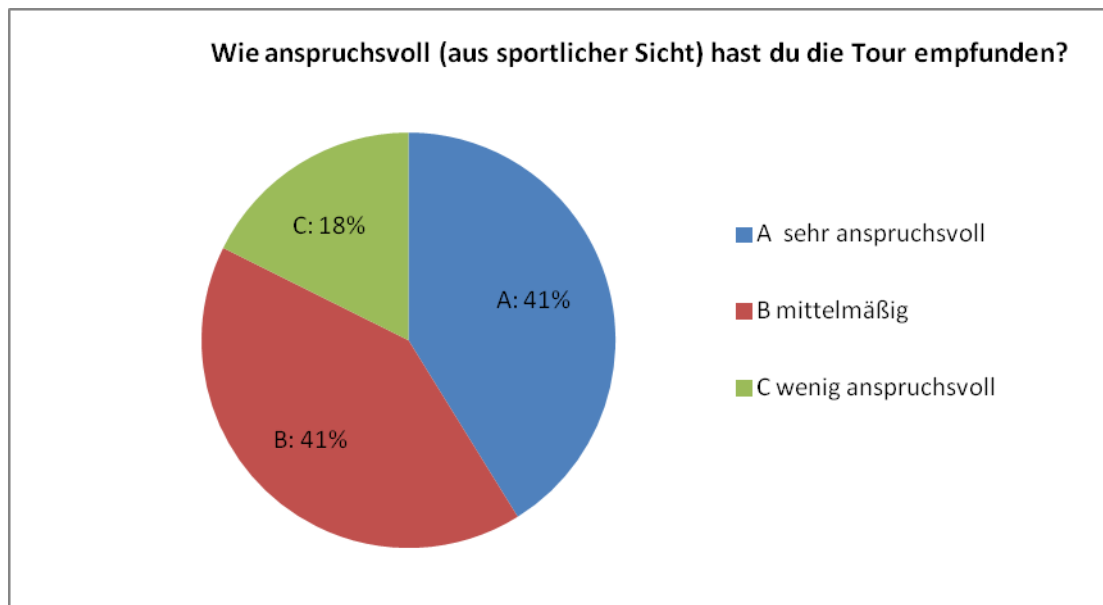
Frage 2: Der überwiegende Anteil (53%) hat mehr als zwei Mal an der Tour teilgenommen. Die erfahrenen Teilnehmer haben während der Tour die Aufgabe, die Neulinge zu unterstützen und zu motivieren.



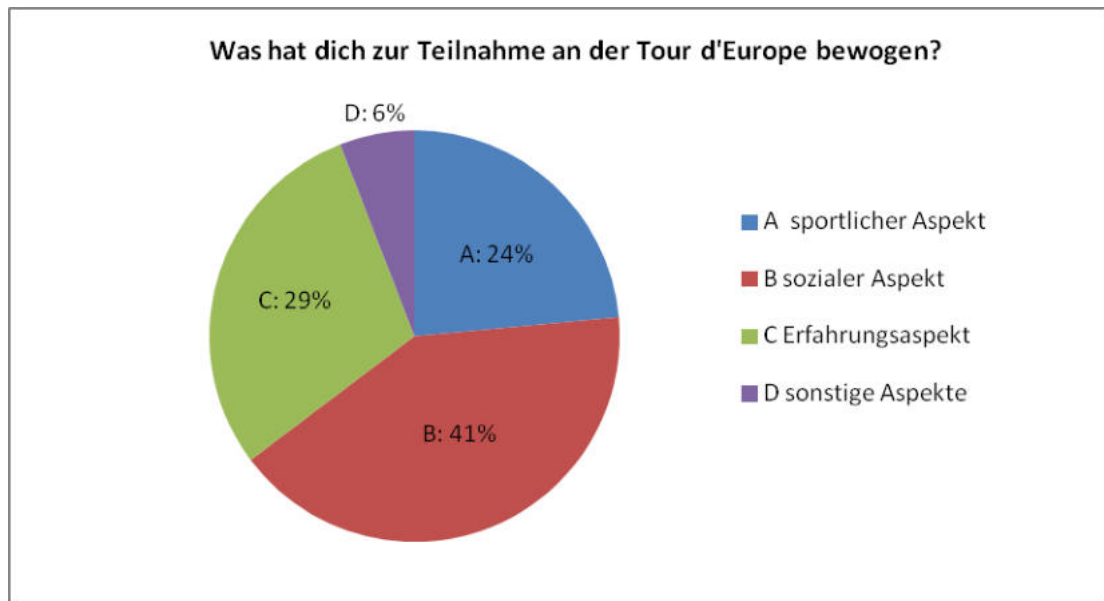
Frage 3: Die meisten Teilnehmer (47%) haben über Freunde von dem Projekt „Tour d'Europe“ erfahren. In der heutigen Zeit, in der das Internet von zentraler Bedeutung ist, hat es mich persönlich sehr überrascht, dass niemand durch dieses Medium von der „Fair Play“-Tour erfahren hat.



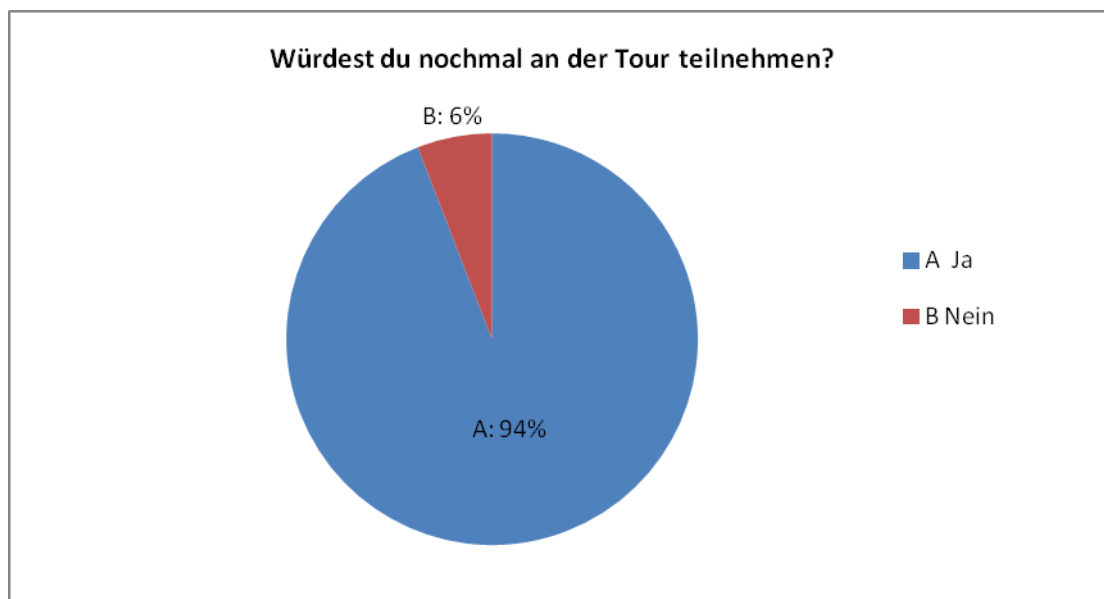
Frage 4: Der überwiegende Anteil der Befragten (59%) hat mehr als zwei Mal in der Woche trainiert. Dieses Training ist bei einer Durchschnittsstrecke von 100km pro Tag erforderlich, um den Herausforderungen gewachsen zu sein.



Frage 5: Nur 18 % empfanden die Tour aus sportlicher Sicht als wenig anspruchsvoll. Diese Bilanz spiegelt die Notwendigkeit der Trainingseinheiten zur Vorbereitung auf die Tour von mehr als zwei Mal die Woche wieder.



Frage 6: Auffällig ist, dass für 41% der Teilnehmer der soziale Aspekt ausschlaggebend war. Infolgedessen hat der Gründer sein Ziel, die Kinder und Jugendlichen für Solidarität zu sensibilisieren, erreicht.



Frage 7: Sehr erfreulich für die Organisatoren ist, dass 94% der Befragten noch einmal an der Tour teilnehmen möchten. Dieses Ergebnis bestätigt den Erfolg der Idee der „Tour d'Europe“. Lediglich 6% würden kein weiteres Mal an der Tour teilnehmen. Die Teilnehmer, die nicht mehr an der Tour teilnehmen möchten, geben jedoch als Grund einen Mangel an Zeit an und nicht den Verlust von Interesse.

Der Hauptgrund für die 97% Prozent ein weiteres Mal an der „Tour d’Europe“ teilzunehmen, war das Gemeinschaftsgefühl, dass sie im Verlauf der Woche erfahren haben. Zusätzlich war es für viele der Befragten von großer Bedeutung neue Bekanntschaften zu machen, um so Freundschaften zu schließen. Des Weiteren ist der soziale Aspekt, Menschen in Ruanda eine positive Zukunftsperspektive zu ermöglichen, ausschlaggebend für eine weitere Teilnahme. Die Kinder, Jugendlichen und Betreuer haben zudem Gefallen daran gefunden, ihren Ehrgeiz zu beweisen und an ihre persönlichen Grenzen zu stoßen. Natürlich stehen auch der Spaß und die Freude, die die Teilnehmer während der Tour haben, im Vordergrund und ist ebenfalls von enormer Bedeutung für eine zweite, dritte, vierte, ... Teilnahme. (Antworten der Fragebögen)

4. Fazit

Meines Erachtens wurde das Projekt „Tour d’Europe“ in Bezug auf „Fair Play“ im Sport mehr als nur erfolgreich durchgesetzt.

Sowohl der soziale Aspekt als auch der sportliche Aspekt sind von fundamentaler Bedeutung für die Tour. Der soziale Aspekt geht in den Bildungsprojekten für Ruanda mit Unterstützung des Eurosportpools und der Welthungerhilfe besonders auf. Der sportliche Aspekt kommt nicht nur während dem Fahrradfahren zu Geltung, sondern auch in der „Freizeit“ der Jugendlichen. Beispiel dafür sind die Lebensläufe, die von den Teilnehmern durchgeführt werden.

Die beiden Organisatoren der Tour, Klaus Klaeren und Herbert Ehlen, verkörpern den „Fair Play“-Gedanken meiner Meinung nach sehr gut. Beide haben in den Fragebögen besonders hervorgehoben, dass sie großen Wert auf Disziplin und partnerschaftlichen Umgang untereinander legen.

Ich selber bin bei der Tour 2011 das erste Mal mitgefahren. Meine Motivation war zunächst der sportliche Aspekt. Daher habe ich vorerst nur an dem Training für die Tour mit der Gruppe „Bekond aktiv“ (6.2 Bilder, Abbildung 2) teilgenommen. Anfangs habe ich mir 100km pro Tag nicht zugetraut, doch nach einigen Trainingseinheiten und Motivationsversuchen der Bekonder Jugendlichen habe ich mich dennoch dazu entschlossen, an der „Tour d’Europe“ teilzunehmen. Glücklicherweise konnte ich

trotz spontanem und kurzfristigem Entschluss doch noch an der Tour durch die Großregion teilnehmen.

Der erste Tag war für mich der schlimmste. Es war die Sternfahrt nach Jünkerath, bei der wir ungefähr 100 km zurücklegten.(6.3 Bilder, Abbildung 2) Da wir in Ehrang auf die Trierer Gruppe gewartet haben, die jedoch schon auf dem Weg in Richtung Jünkerath war, haben wir den Anschluss an die gesamte Gruppe erst ziemlich spät gefunden. Der Gegenwind während der gesamten Fahrt war schrecklich und ich habe mir ernsthafte Gedanken gemacht, ob diese Entscheidung richtig war.

Als ich endlich das lang ersehnte Schild „Jünkerath“ las, war ich überglücklich, entdeckte jedoch nach einem kurzen Moment der Freude den steilen Hügel, auf dem die Realschule Plus liegt. Ich war mit meinen Kräften am Ende und wollte einfach nur noch ankommen. Bereits am ersten Tag der Tour habe ich erfahren, was es heißt unterstützt zu werden: Ein ca. 12-jähriger Junge hat mich fast den gesamten „Berg“ geschoben und mir so neuen Mut gegeben. Dieser Moment war einfach unglaublich, da ich diesen Jungen nicht kannte und er mir ohne Aufforderung zu Hilfe kam.

Die nächsten Etappenfahrten waren ebenfalls eine Herausforderung, jedoch habe ich nach dem ersten Tag Gefallen an dem Teamgeist der gesamten Teilnehmer gefunden und habe mich so mitreißen lassen.

Besonders beeindruckend finde ich die Teilnahme der behinderten Kinder, die teilweise viel trainierter sind als andere Teilnehmer. Ich finde es gut, dass auch ihnen die Chance gegeben wird, an einem solchen Projekt teilzunehmen und zu erfahren, was „Fair Play“ bedeutet.

Mich persönlich hat insbesondere das Durchhaltevermögen unserer „treuen Fans“ beeindruckt: Eine Familie hat uns während der gesamten Tour bei Wind und Wetter unterstützt. Oft standen sie im Berg und haben uns mit einer Kuhglocke und anderen Hilfsmitteln angefeuert und so motiviert. Zusätzliche Kraft gab mir oft die Musik des „Tour-Autos“, die oft im Berg gelaufen ist.

Ein Ziel der Tour ist es, die Kinder und Jugendlichen an Leistungen heranzuführen, die sie nicht für möglich halten. Insbesondere dieses Ziel habe ich während der Tour erfahren. Bevor ich mich für den Radsport begeistert habe, habe ich selbst über einen kleinen Hügel geklagt. Infolgedessen hätte ich es nie für möglich gehalten, einen 8km-langen Berg zu erklimmen. Das Gefühl, einen langen und anstrengenden Berg mit

insgesamt 300 Teilnehmern zu bewältigen, ist unglaublich. Der Ausblick in die Täler ist eine besondere Belohnung dieser Leistung. Es ist erstaunlich, wie selten man sich genauer mit der Natur auseinandersetzt, wenn man die Landschaft mit einem Auto durchquert. Beim Fahrradfahren ist dies genau das Gegenteil, was ich nicht nur während der Tour, sondern auch bei jeder Trainingseinheit begriffen habe. Diese Impressionen sind einmalig.

Besonders bemerkenswert ist ebenfalls die Bilanz der sozialen Projekte in Ruanda. Da ich mich nun genauer mit diesem Thema auseinandergesetzt habe, würde ich lediglich aufgrund des sozialen Aspekts ein zweites Mal teilnehmen.

Die Erfahrungen, die ich während dieser einen Woche erleben durfte, werden mir sicherlich unvergesslich bleiben. Dieses außergewöhnliche Erlebnis kann ich jedem Einzelnen empfehlen. Ich selbst habe mich bereits für die Tour 2012 angemeldet.

5. Literaturverzeichnis

- www.sportunterricht.de
- de.fifa.com
- www.zum.de/Faecher/kR/BW/wagner/norm1.htm
- Leistungskurs Sport, Band 3, 6. Auflage 2009. A. & J. Weineck und K. Watzinger, S.138
- www.wikipedia.org/wiki/soziale-norm
- www.eurosportpool.org
- www.fairplaytour.de
- www.welthungerhilfe.de
- www.regionetz24.de
- www.graf-salentin-schule.de
- Flyer Tour d'Europe 2011

6. Anhang

6.1 Fragebogen

Fragebogen - Teilnehmerperspektive

Bitte immer eine (!) Antwort unterstreichen!

Frage 1: Welche Erklärung trifft deiner Meinung nach am deutlichsten den Fair Play - Gedanken (unabhängig von der Tour d'Europe)?

- A: Anerkennung und Einhaltung von Spielregeln
- B: partnerschaftlicher Umgang mit dem Gegner/Mitspieler
- C: die Fähigkeit, sich in kritischen Situationen des Kampfes und des Wettstreits sich von der eigenen Rolle zu distanzieren
- D: auf gleiche Chancen und Bedingungen zu achten
- E: Haltung in Sieg und Niederlage zu bewahren

Frage 2: Wie oft warst Du schon bei der Tour dabei? (Sowohl in der Rolle als Mitfahrer, Betreuer, Mitglied des Organisationsteams)

- A: 1 Mal
- B: 2 Mal
- C: 3 Mal
- D: 4 Mal oder mehr

Frage 3: Wie hast du von dem Projekt „Tour d'Europe“ erfahren?

- A: Freunde
- B: Internet
- C: Zeitung/Hefte/Broschüre
- D: Eltern/Verwandte
- E: Schule/Arbeitgeber

Frage 4: Wie oft hast du für die Tour 2011 trainiert?

- A:** 1 Mal in der Woche oder weniger
- B:** 2 Mal in der Woche
- C:** 3 Mal in der Woche
- D:** 4 Mal in der Woche oder mehr

Frage 5: Wie anspruchsvoll (aus sportlicher Sicht) hast du die Tour empfunden?

- A:** sehr anspruchsvoll
- B:** mittelmäßig
- C:** wenig anspruchsvoll

Frage 6: Was hat dich zur Teilnahme an der Tour d'Europe bewogen?

- A:** sportlicher Aspekt
- B:** sozialer Aspekt
- C:** Erfahrungsaspekt
- D:** sonstige Aspekte

Frage 7: Würdest du nochmal an der Tour teilnehmen?

- A:** Ja
- B:** Nein

Bitte nenne Gründe für Teilnahme bzw. Nichtteilnahme!

6.2 Bilder



Abb. 1
de.fifa.com/aboutfifa/socialresponsibility/antiracism



Abb. 2
www.fairplaytour.de/dokumentation/tourbilder



Abb. 3

www.fairplaytour.de/streckendaten

Deckblatt: www.fairplaytour.de/dokumentation/tourbilder

6.3 Lied der Tour

We are the students, walking hand in hand.
Our bikes keep on rolling to give a little chance.
Take care of the weak and be strong in your mind.
So that's the way of fair play.
Wir halten zusammen, auch bei Gegenwind.
Wir fahr'n für Ruanda auf der Tour d'Europe.
Wir steigen auf das Rad und wir treten ins Pedal
Auf der Tour für Afrika.

So feel the power of fair play on this way
Sentez la force de fair play dans le monde.
Durch die Tour d'Europe können wir viel bewegen.
Über Grenzen geh'n - wir sind eine Welt.

Many different nations, together we unit.
Many different people, the future's shining bright.
From Germany to France, Belgium and Luxembourg-
Relief is the goal of the tour.
Viele Nationen kommen sich ganz nah.
So viele Menschen, in Zukunft wird es wahr.

Wir rücken eng zusammen und teilen uns die Welt.
Fair Play ist die Macht, die uns hält.

So feel the power of.... (2x)
Oh what an emotion to reach the finish line.
We are approaching a very joyful time.
Fair Play ja das ist unser Ziel
Das bleibt die Kraft, die uns bewegt.
Feel the power of fair play.
Fair Play - ich bin dabei....

ERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel verwendet habe.

Insbesondere versichere ich, dass ich alle wörtlichen und sinngemäßen Übernahmen aus anderen Werken als solche kenntlich gemacht habe.

_____, den _____

(Unterschrift)